

## St. Basamed

4. April 9. Chor

Das Bild mancher heiliger Engel möchte ganz behutsam gezeichnet werden, damit das, was man nicht sagen kann, von selber zu sprechen anfange.

Vor Gottes Thron steht ein Engel. Er hat ein kleines Bündel Korn im Arm. Das dämmerige Gewand, fast der Farbe des abendlichen Himmels gleich, hängt von den Stufen hinab über die Wolkenbänke wie eine zarte Himmelsleiter. Mit großen, stillen Augen, die dankbar sind und suchend zugleich, will er den Blick seines Herrn und Gottes hinunter lenken auf den großen Acker der Welt. Der Engel ist St. Basamed mit der letzten Kornähre. Er ist als Engel des 9. Chores einem höheren Chor zugeteilt, nun dienend im Chor der Herrschaften der Liebe Gottes, dieser durch ihre Weite und Tiefe und Glut unfaßbaren Liebe Gottes, dargestellt im dreifachen Symbol des Brotes:

Als Liebe des Vaters - im Mannah, Bild von Nahrung und Leben der Schöpfung; als Liebe des Sohnes - im Heiligsten Brot, Nahrung und ewiges Leben der Seelen; als Liebe des Geistes - im Brot der Engel als siebenfache Fülle.

Und von der Liebe her ist auch St. Basamed zu verstehen: Nur die Liebe Gottes kann solche Aufgaben den Engeln stellen: Noch die letzten Kornähren zu suchen auf den Äckern der Welt, die schon zu Lebzeiten des Menschen abgeerntet wurden („du hast deinen Lohn schon empfangen!“).

Und so geht St. Basamed mit seinen stillen, suchenden Augen über die abgeernteten Felder der Menschen, auf denen die Lust und die Sünde und die Lauheit schon abgeerntet haben für sich und nicht für die Scheuer Gottes, ihre eigene Tasche füllend, die ein Loch gegen den Abgrund zu hat. Auf diesen armen, kalten und kahlen Feldern sucht St. Basamed noch die letzten Kornähren, das letzte Gutestun aus Furcht vor dem Richter-Gott, das letzte Wenden zur Barmherzigkeit Gottes hin, die letzte Ähre, die dem Alter und der Krankheit noch verblieben ist in der Ergebung in den Willen Gottes, im letzten „Mein Jesus, Barmherzigkeit!“ auf den Lippen der Sterbenden. Aber es ist eine Kornähre und vor Gott fällt kein Wort und kein Blick und kein Gedanke ins Nichts. Gott wägt diese arme, kleine Kornähre und die himmlische Mutter legt das Blut ihres Sohnes dazu und ihr mütterlich fürbittendes Herz und alle Sühneopfer ihrer Kinder auf der ganzen Erde; und dann darf wohl St. Basamed diese arme, geringe Seele - arm und gering, ob sie auch die Seele eines Reichen, Mächtigen, Angesehenen war! - bergen für das himmlische Vaterhaus. Das ist immer der schönste Lohn dieses stillen Engels.

**Gebet:** Barmherziger Gott! Laß unser armseliges Leben und Tun unter den behütenden Augen Deiner Engel liegen, damit wir nicht verlorengehen, sondern als „kleine Beute“ einst heimgebracht werden. Amen.

+ + +